

## Einschränkungen der Religionsausübung Minderjähriger durch den Staat – Rechtliches und Praktisches

*Seit April 2018 fordern viele Schulen die Eltern auf, ihre Kinder von religiösen Einflüssen fernzuhalten, nach dem „Prinzip der Trennung von Religion und Bildung“. Früher wurde dieses Prinzip so verstanden, dass es darauf abzielte, Religion aus den Schulen herauszuhalten. Jetzt geht es eher darum, die Religion ganz aus dem Leben der Schüler herauszuhalten.*

So schrieb Bruno Lepou in einem 2020 erschienenen Beitrag über Jugendarbeit in der katholischen Kirche Chinas. Tatsächlich hört man aus den christlichen Kirchen Chinas, dass inzwischen in weiten Teilen des Landes Minderjährige die Kirchen nicht mehr betreten dürfen und ihnen kein Religionsunterricht mehr erteilt werden darf. Die in der katholischen Kirche sehr beliebten Winter- und Sommerlager, also Katechismuskurse in den Winter- und Sommerferien, in denen die Kinder und Jugendliche der Pfarreien aus den Schulen und Internaten nach Hause kommen, können an den meisten Orten offiziell nicht mehr stattfinden, oder

jedenfalls nicht mit Beteiligung Minderjähriger. Zwischen 2013 und 2015 hingegen hatten noch 32,2% aller katholischen Pfarreien Sommerjugendlager durchgeführt, wie eine 2016 an der staatlichen Renmin University publizierte Erhebung, der China Religion Survey, feststellte (vgl. *China heute* 2017, Nr. 1, S. 26). Andere Religionsgemeinschaften erleben ähnliche Einschränkungen ihrer Jugendarbeit. So verboten Anfang 2018 Behörden im Autonomen Bezirk Linxia in der Provinz Gansu, dessen Bevölkerung zu 50% der muslimischen Hui-Nationalität angehört, die Teilnahme von Kindern an religiösen Kursen in den Neujahrsferien (vgl. *China heute* 2018, Nr. 1, S. 11-12).

Aber welche rechtlichen Begründungen werden von den Behörden für die Einschränkung der Religionsausübung Minderjähriger angeführt? KP-Generalsekretär Xi Jinping hat in seiner jüngsten Rede zur Religionsarbeit (3.-4. Dezember d.J. – siehe die „Chronik“ in dieser Nummer) erneut betont, dass die religiösen Angelegenheiten nach dem Gesetz verwaltet werden müssen und die Rechtsstaatlichkeit in diesem Bereich verbessert werden soll. Artikel 36 der Verfassung nennt aber keine Altersbegrenzung für die den Bürgern garantierte Freiheit des religiösen Glaubens – auch Kinder haben also ein Recht auf Glaubensfreiheit.

## Frohe Weihnachten und ein gesegnetes, gesundes neues Jahr 2022!

*Wir danken Ihnen, unseren Leserinnen und Lesern, sowie allen Unterstützern und Freunden des China-Zentrums für Ihr Interesse am Leben der Kirchen und der Religionen Chinas im Jahr 2021!*

*Bei der Herausgabe von China heute sind wir ebenso wie bei der Erfüllung aller anderen Aufgaben des China-Zentrums weiter auf Ihre Unterstützung angewiesen. Wir bitten Sie deshalb, unsere Arbeit, soweit es Ihnen möglich ist, auch dieses Jahr wieder durch eine Spende zu fördern. Sie können sich dazu gerne der beiliegenden Zahlkarte bedienen. Wir senden Ihnen eine Spendenquittung zu. Durch die Spendenquittung bestätigen wir, dass die Spende nur für unsere satzungsgemäßen Zwecke verwendet wird. Zweck des Vereins China-Zentrum e.V. ist die Förderung von Begegnung und Austausch zwischen den Kulturen und Religionen im Westen und China.*

*Das China-Zentrum e.V. ist durch den Freistellungsbescheid des Finanzamtes Sankt Augustin vom 9. Juli 2021 (StNr. 222/5732/0104) wegen der Förderung internationaler Gesinnung, der Toleranz auf allen Gebieten der Kultur und des Völkerverständigungsgedankens als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt. Der Spendenbetrag ist beim Lohnsteuerjahresausgleich oder bei der Einkommenssteuerveranlagung abzugsfähig.*

新 聖  
年 誕  
幸 快  
福 樂

### Amtliche Begründungsmuster

Eine häufig angewandte Argumentation findet sich beispielsweise in dem „Aufruf, dass Minderjährige nicht an eine Religion glauben und nicht an religiösen Aktivitäten teilnehmen dürfen“, den die Behörde für Erziehung und Technik des Kreises Kaijiang, Provinz Sichuan, am 25. Januar 2021 veröffentlichte und der auf der amtlichen Website des Kreises abrufbar ist. Fast wortgleich argumentierten auch Erziehungsbehörden anderer Orte in ähnlichen Rundschreiben. Der Aufruf von Kaijiang richtet sich an alle Eltern. Darin heißt es:

*Die Minderjährigen sind die Zukunft des Vaterlands. [...] Dass Minderjährige nicht an eine Religion glauben dürfen, ist eine gesetzliche Bestimmung des Festhaltens an der Trennung von Erziehung und Religion, ein konkreter Ausdruck der Erziehungspolitik der Partei und ein Erfordernis für ein gesundes Aufwachsen der Minderjährigen. Es ist die Pflicht der Schulen und Eltern, Minderjährige dazu zu erziehen, dass sie nicht an eine Religion glauben dürfen.*

Der Text zitiert dann Artikel 36 der Verfassung, in dem es heißt: „Niemand darf eine Religion dazu benutzen, Aktivitäten durchzuführen, die [...] das Erziehungssystem des Staates beeinträchtigen.“ Außerdem werden das „Erziehungsgesetz“, das „Gesetz zum Schutz Minderjähriger“ und die „Vorschriften für religiöse Angelegenheiten“ als Beleg für die Trennung von Erziehung und Religion angeführt. Der Text fährt fort:

*Keine Organisation oder Einzelperson darf Schüler zwingen oder dazu verleiten, an eine Religion zu glauben, und schon gar nicht in der Schule irgendwelchen Aktivitäten nachgehen, die darauf abzielen, Religionsanhänger zu gewinnen. Es ist absolut unzulässig, jemanden, insbesondere Kinder und Jugendliche unter achtzehn Jahren, zu zwingen, einer Religion beizutreten, Mönch zu werden oder Schriften in einem Tempel zu studieren. Es ist eine rechtswidrige Handlung, anzuleiten, zu unterstützen, zu erlauben oder zu dulden, dass Minderjährige an eine Religion glauben oder an religiösen Aktivitäten teilnehmen.*

### Nationale Gesetze und Rechtsnormen verbieten die Religionsausübung Minderjähriger nicht

Tatsächlich finden sich aber solche Verbote nicht in den genannten Gesetzen und Verordnungen.

Das „Erziehungsgesetz“ (§ 8) nennt lediglich das Prinzip der Trennung von Erziehung und Religion und wiederholt die oben genannte Bestimmung aus Artikel 36 der Verfassung. Im „Gesetz zum Schutz Minderjähriger“ kommt das Wort „Religion“ nur einmal vor, nämlich in § 3, dem zufolge alle Minderjährigen gleiche Rechte genießen, ungeachtet ihrer Nationalität, ihres Geschlechts, ihrer Religion etc.

In den „Vorschriften für religiöse Angelegenheiten“ von 2018 wiederum ist an keiner Stelle von „Minderjährigen“,

„Kindern“ oder „Jugendlichen“ die Rede. Es findet sich dort nur ein Verbot religiöser Aktivitäten und Organisationen innerhalb von Schulen und anderen Bildungseinrichtungen, ausgenommen religiöse Ausbildungsstätten (§ 44). Es gibt also in den im Aufruf des Kreises Kaijiang genannten und, soweit bekannt, auch in anderen nationalen Rechtsnormen keine Bestimmung, die Minderjährigen verbietet, religiös gläubig zu sein oder (außerhalb der Schule) an religiösen Aktivitäten teilzunehmen und religiöse Erziehung zu erhalten.

Auch in dem neuen, am 1. Januar 2022 in Kraft tretenden „Gesetz zur Förderung der familiären Erziehung“, das die Erziehung Minderjähriger durch Eltern oder Vormund zum Gegenstand hat, kommt übrigens das Wort „Religion“ nicht vor, es verbietet nicht die religiöse Erziehung Minderjähriger durch die Eltern (wohl aber nennt es die Erziehung zur Liebe von Partei, Land, Volk und Sozialismus und zum „Gemeinschaftsbewusstsein der chinesischen Nation“ als erste Leitlinie für die elterliche Erziehung).

### Neue Provinzvorschriften untersagen Verbreitung von Religion durch Sommerlager

Erstmals jedoch finden sich in Provinzvorschriften für religiöse Angelegenheiten seit 2019 Bestimmungen zu Minderjährigen und Religion. Wie üblich, verabschiedeten die Volkskongresse der Provinzen auf Grundlage der 2018 revidierten (und dabei verschärften) nationalen „Vorschriften für religiöse Angelegenheiten“ eigene lokale Vorschriften.

Auf der Website des Nationalen Büros für religiöse Angelegenheiten sind die Vorschriften für religiöse Angelegenheiten (im Folgenden kurz VrA) von 24 Provinzen aufgelistet (Stand 10.12.2021). In fünf dieser Vorschriften findet sich der Satz: „Keine Organisation und keine Einzelperson darf Minderjährige [organisieren,] verleiten oder zwingen, an religiösen Aktivitäten teilzunehmen.“ Es handelt sich um die VrA der Provinzen Yunnan (erlassen 2021, § 35), Qinghai (2021, § 49), Shanxi (2020, § 23), Hubei (2019, § 42) und Guizhou (2019, § 40) – in den VrA von Qinghai, Shanxi und Guizhou fehlt das Wort „organisieren“, ansonsten sind die Bestimmungen identisch. Die VrA von Qinghai und Shanxi enthalten im gleichen Paragraphen außerdem den Satz: „Es ist verboten, durch die Veranstaltung von Studienreisen (*yanxue luxing* 研学旅行), Sommerlagern (*xialingying* 夏令营), Retreats (*xiuxingying* 修行营) etc. Religion unter Minderjährigen zu verbreiten.“

Diese fünf Provinz-VrAs enthalten also erstmals explizite Einschränkungen für die religiöse Erziehung Minderjähriger und geben den Behörden Begründungsmöglichkeiten, gegen die Teilnahme von Kindern und Jugendlichen am gemeinschaftlichen religiösen Leben vorzugehen. Die Vorläuferversionen dieser fünf VrAs enthielten noch keine Bestimmungen zu Minderjährigen.

Interessanterweise aber gibt es einen Vorläufer: Die Vorschriften für religiöse Angelegenheiten des Autonomen

Gebiets Xinjiang aus dem Jahr 2014. Darin heißt es ganz direkt: „Minderjährige dürfen nicht an religiösen Aktivitäten teilnehmen. Keine Organisation und keine Einzelperson darf Minderjährige organisieren, verleiten oder zwingen, an religiösen Aktivitäten teilzunehmen“ (§ 37). Bekanntermaßen ist Kindern und Jugendlichen in Xinjiang schon seit vielen Jahren der Zutritt zu Moscheen, aber auch Kirchen etc. verboten. Dies zeigt beispielhaft, dass behördliche Kontrollmaßnahmen, die in Xinjiang eingeführt und getestet werden, jederzeit auch auf andere Regionen Chinas übertragen werden können. Generell ist es von Anfang an eine Strategie der KP Chinas gewesen, die Wirksamkeit politischer Maßnahmen lokal in „Versuchspunkten“ auszuprobieren und dann „vom Punkt in die Fläche“ auszuweiten (vgl. S. Heilmann). Es ist also, aus der Perspektive der Religionsgemeinschaften, zu befürchten, dass neben den faktischen auch die rechtlichen Einschränkungen für die religiöse Betätigung Minderjähriger schrittweise weitere Verbreitung finden werden. Damit aber würde China nicht nur gegen die eigene Verfassung, sondern auch gegen die von ihm ratifizierte UN-Konvention über die Rechte des Kindes verstoßen, in der es heißt: „Die Vertragsstaaten achten das Recht des Kindes auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit“ (Artikel 14.1).

### Ausweisungen Minderjähriger aus tibetischen Klöstern in Qinghai

*Radio Free Asia (RFA)* berichtete Anfang November d.J. über unmittelbare Folgen der Vorschriften für religiöse Angelegenheiten der Provinz Qinghai, die am 1. Oktober 2021 in Kraft traten. Im Anschluss daran seien Mönche im Alter von 11 bis 15 Jahren aus dem Kloster Dhitsa ausgewiesen worden, so eine von *RFA* zitierte lokale Quelle. Auch junge Mönche aus dem Kloster Jakhung und anderen Klöstern in Qinghai seien nach Hause geschickt worden. Keiner von ihnen sei gezwungen worden, Mönch zu werden, alle seien mit Zustimmung der Eltern ins Kloster eingetreten. Beamte würden nun die Klöster kontrollieren, um sicherzustellen, dass die Vorschriften umgesetzt werden, so die Quelle. Die Zahl der insgesamt ausgewiesenen jugendlichen Mönche sei noch unbekannt. Große Teile Qinghais sind autonome Bezirke der Tibeter und anderer Ethnien. Der *RFA*-Bericht verwies darauf, dass die Behörden in der Provinz Sichuan, wo ebenfalls viele Tibeter leben, schon vor drei Jahren begonnen hätten, jugendliche Mönche aus Klöstern des tibetischen Buddhismus auszuweisen, damit sie Regierungsschulen besuchen. Pema Gyal von der Organisation Tibet Watch in London sagte *RFA*, damit versuche die Kommunistische Partei Chinas, tibetische religiöse Institutionen zu assimilieren und jüngere Tibeter davon abzuhalten, ihre eigene Religion zu erlernen.

Neuere Bestimmungen der Zentralregierung zeigen, dass auch in anderen Bereichen die Partei die Prägung der Jugend, von den Jüngsten angefangen, noch stärker in ih-

rem Sinn bestimmen will. Wie in der letzten Ausgabe von *China heute* berichtet, veröffentlichte das chinesische Erziehungsministerium am 21. Juli 2021 einen Plan zur „Kindersprachen-Homophonie“ (*tongyu tongyin* 童语同音). Darin wird festgelegt, dass ab September 2021 alle Kindergärten in ethnischen Gebieten und ländlichen (Dialekt-)Gebieten bei der Betreuung und Erziehung der Kinder die gemeinsame Landessprache (d.h. Chinesisch, *putonghua*) benutzen sollen – statt der Sprachen der jeweiligen Ethnien, wie Tibetisch, Mongolisch, Koreanisch, Uigurisch usw. Dies soll dem von Xi Jinping u.a. im August d.J. auf der Zentralen Konferenz zur Nationalitäten-Arbeit geforderten „Schmieden eines Gemeinschaftsbewusstseins der chinesischen Nation“ dienen. Beobachter sehen in dieser Entwicklung einen Verstoß gegen das „Gesetz für regionale ethnische Autonomie“, das den Ethnien die Freiheit der Benutzung und Entwicklung ihrer eigenen Sprache garantiert. Hier besteht insofern eine Beziehung zu tibetischen Klöstern, als diese teilweise auch in der Pflege der tibetischen Sprache aktiv sind. In der bereits erwähnten *RFA*-Meldung heißt es, dass die Behörden in Qinghai den Klöstern verbieten würden, in den Ferien Sprachkurse für tibetische Jugendliche anzubieten. Die tibetische Sprache soll sogar aus den tibetischen buddhistischen Studien zurückgedrängt werden und an den Akademien des tibetischen Buddhismus im ganzen Land sollen künftig chinesischsprachige Lehrpläne eingesetzt werden, wie aus Berichten über eine Konferenz zu dem Thema im September d.J. in Qinghai hervorgeht (zu den in diesem Absatz genannten Politiken vgl. *China heute* 2021, Nr. 3, S. 145, 146, 148).

### Situationsbericht Sonntagsschule

Wie versuchen nun Religionsgemeinschaften, unter den durch verschiedene Faktoren erschwerten Bedingungen den Glauben an die nächste Generation weiterzugeben?

Wo Religionskurse für Minderjährige auch *low key* nicht mehr möglich sind, versucht man beispielsweise in katholi-



An eine Kirche in Henan haben die Behörden „Zutritt für unter 18-jährige Minderjährige verboten“ gepinselt, 2018. Foto: UCAN / supplied.



Ein Bild aus vergangenen Tagen: Ministranten stehen bereit zum feierlichen Einzug in eine Kirche in Hebei. Foto: Archiv China-Zentrum, 2007.

schen Gemeinden, sich auf die Fortbildung junger Erwachsener über 18 Jahre zu konzentrieren und außerdem Eltern in die Lage zu versetzen, ihre Kinder selbst im Glauben zu erziehen.

Nicht registrierte Gemeinden stehen vor spezifischen Herausforderungen, wie abschließend der auf *ChinaSource Blog* am 24. September 2021 veröffentlichte Bericht eines protestantischen Christen mit dem Pseudonym He Yi aus einer städtischen Hauskirche ganz konkret veranschaulicht. Er beschreibt in erster Linie die Auswirkungen der Pandemie auf die Sonntagsschule seiner Kirche, spricht aber auch davon, dass in manchen Regionen aufgrund neuer Bestimmungen Kindern der Besuch von Gottesdiensten nicht mehr erlaubt ist.

Die meisten urbanen Hauskirchen, so He Yi, mieten Räume für ihre Gottesdienste. Nachdem dies im ersten Lockdown ab Februar 2020 nicht mehr möglich war, verlegten sie die Gottesdienste auf Zoom. Sonntagsschule auf Zoom war allerdings kein Erfolg, da die Kinder sich nicht lange auf den Online-Unterricht konzentrieren konnten und bald wegblieben. He berichtet weiter:

*Gott sei Dank, jetzt ist die pandemische Situation besser und man kann sich wieder treffen. Unsere Kirche kann jetzt wieder Präsenz-Gottesdienste halten. Es ist jedoch nicht mehr so einfach wie vor der Pandemie, einen Ort zu mieten. Jetzt sagen uns die Vermieter ab, wenn sie herausfinden, dass wir eine Kirche sind.*

*Zurzeit ist unser Sonntagsgottesdienst eine Mischung aus Online- und Präsenzelementen. Der Offline-Gottesdienst findet in vier Gruppen statt, basierend auf den Bibelgruppen. Zwei Gruppen treffen sich in Restaurants, die dritte in einem Café und die vierte in der Wohnung eines Ältesten. Das Problem ist, wohin mit den Kindern am Sonntag. Die Wohnung des Ältesten ist nicht groß genug, das Café ist sehr laut. Daher beschlossen die Kirchenleiter, die Kinder abwechselnd in einem der beiden Restaurants unterzubringen. Die Kirche ermutigt die Eltern und ihre Kinder, in das Restaurant zu gehen, das die Sonntagsschule hat, auch wenn die Eltern in unterschiedlichen Bibelgruppen sind. Vor der Pandemie hatte unsere Kirche drei Sonn-*

*tagsschulklassen in drei verschiedenen Räumen für Kinder unterschiedlichen Alters. Nun müssen wir alle Kinder in einen Raum des Restaurants stecken und müssen Tische und Stühle umräumen, um genug Platz zu schaffen. Aus Platzmangel kann immer nur ein Sonntagsschullehrer da sein, und weil ein Lehrer nicht alle drei Klassen abdecken kann, kommen manche Kinder nicht mehr, die Klassengröße ist von 20 auf zwei geschrumpft.*

*Viele andere Aktivitäten für Kinder wurden ebenfalls gestoppt. [...] Seit kurzem ermutigt unsere Kirche alle Mitglieder, wieder an den Präsenzgottesdiensten teilzunehmen, indem wir keine Login-Informationen für Zoom mehr bekanntgeben. Mehr Kinder sind zurückgekommen und jetzt versucht unsere Kirche, einen eigenen Raum für Kinderaktivitäten zu mieten. Die Kirchen in China wissen, wie wichtig es ist, Kinder in einer christlichen Umgebung großzuziehen. [...] Betet, dass die Gläubigen in der Lage sind, den Glauben an die nächste Generation weiterzugeben. [...]*

Katharina Wenzel-Teuber

Im Text erwähnte Dokumente (alle URLs zuletzt aufgerufen am 11.12.2021)

„Aufruf, dass Minderjährige nicht an eine Religion glauben und nicht an religiösen Aktivitäten teilnehmen dürfen“ 关于未成年人不得信仰宗教不得参加宗教活动的倡议书, Behörde für Erziehung und Technik des Kreises Kaijiang 开江, 25.01.2021, [www.kaijiang.gov.cn/xxgk-show-24548.html](http://www.kaijiang.gov.cn/xxgk-show-24548.html).

„Erziehungsgesetz“ 教育法, Fassung von 2021, [www.moe.gov.cn/jyb\\_xxgk/xxgk\\_jyfl/flfg\\_jyfl/202107/t20210730\\_547843.html](http://www.moe.gov.cn/jyb_xxgk/xxgk_jyfl/flfg_jyfl/202107/t20210730_547843.html).

„Gesetz zum Schutz Minderjähriger“ 未成年人保护法, Fassung von 2020, [www.npc.gov.cn/npc/c30834/202010/82a8f1b84350432cac03b1e382ee1744.shtml](http://www.npc.gov.cn/npc/c30834/202010/82a8f1b84350432cac03b1e382ee1744.shtml).

„Gesetz zur Förderung der familiären Erziehung“ 家庭教育促进法, verabschiedet 23.10.2021, in Kraft ab 1.01.2022, [www.chinalawtranslate.com/en/family-education-law/](http://www.chinalawtranslate.com/en/family-education-law/) (chin. und engl.), besprochen in *China heute* 2021, Nr. 3, S. 146.

„Vorschriften für religiöse Angelegenheiten“ 宗教事务条例, erlassen vom Staatsrat am 26.08.2017, in Kraft seit 1.02.2018, [www.gov.cn/gongbao/content/2017/content\\_5225861.htm](http://www.gov.cn/gongbao/content/2017/content_5225861.htm), dt. in *China heute* 2017, Nr. 3, S. 160-172.

„Vorschriften für religiöse Angelegenheiten der Provinz Yunnan“ 云南省宗教事务条例 (verabschiedet 24.11.2021, in Kraft ab 1.01.2022), [www.sara.gov.cn/flfg/363527.jhtml](http://www.sara.gov.cn/flfg/363527.jhtml).

„Vorschriften für religiöse Angelegenheiten der Provinz Qinghai“ 青海省宗教事务条例 (28.07.2021 / 1.10.2021), [www.sara.gov.cn/flfg/358584.jhtml](http://www.sara.gov.cn/flfg/358584.jhtml).

„Vorschriften für religiöse Angelegenheiten der Provinz Shanxi“ 山西省宗教事务条例 (31.03.2020 / 1.07.2020), [www.sara.gov.cn/flfg/331750.jhtml](http://www.sara.gov.cn/flfg/331750.jhtml).

„Vorschriften für religiöse Angelegenheiten der Provinz Hubei“ 湖北省宗教事务条例 (29.11.2019 / 1.03.2020), [www.sara.gov.cn/flfg/321060.jhtml](http://www.sara.gov.cn/flfg/321060.jhtml).

„Vorschriften für religiöse Angelegenheiten der Provinz Guizhou“ 贵州省宗教事务条例 (1.08.2019 / 1.11.2019), [www.sara.gov.cn/flfg/320400.jhtml](http://www.sara.gov.cn/flfg/320400.jhtml).

Weitere Quellen: He Yi, „The Pandemic's Impact on Sunday School in China“, *ChinaSource Blog* 24.09.2021, [www.chinasource.org/resource-library/blog-entries/the-pandemics-impact-on-sunday-school-in-china](http://www.chinasource.org/resource-library/blog-entries/the-pandemics-impact-on-sunday-school-in-china); Sebastian Heilmann, *Red Swan. How Unorthodox Policy Making Facilitated China's Rise*, Hong Kong 2018, hier bes. S. 5-6, 51; Bruno Lepeu, „Recent Development of Youth Ministry in China“, in: Cindy Yik-yi Chu – Paul P. Mariani (Hrsg.), *People, Communities, and the Catholic Church in China*, Singapore 2020, S. 111-128, hier S. 125; [rfa.org/english](http://rfa.org/english) 5.11.2021; [rfa.org/mandarin](http://rfa.org/mandarin) 12.11.2021.

## Stephen Chow zum neuen Bischof von Hongkong geweiht

Am 4. Dezember fand in der Kathedrale von Hongkong die Weihe des ehemaligen Provinzials der chinesischen Provinz der Jesuiten, Stephen Chow Sau-yan SJ 周守仁, zum Bischof der Diözese Hongkong statt. Bischof Chow ist der neunte Bischof Hongkongs. Die Ernennung hatte der Vatikan am 17. Mai d.J. bekannt gegeben. Mit der Weihe des 62-Jährigen geht eine fast dreijährige Sedisvakanz zu Ende. Nach dem Tod des Hongkonger Bischofs Michael Yeung im Januar 2019 hatte sein Vorgänger, Kardinal John Tong, auf Bitten des Papstes das Amt als Apostolischer Administrator der Diözese übernommen. Kardinal Tong war der Hauptweihende, Mitweihende waren Kardinal Joseph Zen SDB und Weihbischof Joseph Ha OFM. Live zugeschaltet waren laut dem neugeweihten Bischof u.a. Kardinal Luis Antonio Tagle, Präfekt der Kongregation für die Evangelisierung der Völker, und Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck von Hongkongs Partnerbistum Essen. Der Kanzler der Diözese, Lawrence Lee, und Msgr. Javier Herrera-Corona, der Vertreter des Heiligen Stuhls in Hongkong, verlasen auf Kantonesisch und Englisch die päpstliche Ernennungsurkunde. In der Kathedrale waren 550 Personen versammelt, darunter sehr viele Priester. Anwesend war auch Hongkongs Regierungschefin Carry Lam, eine praktizierende Katholikin, die jedoch vor der Kommunionausteilung die Kirche verließ.

Bischof Chow betonte in seiner Rede am Ende der Liturgiefeier, dass es sein Wunsch sei, „eine Brücke zwischen der Regierung und der Kirche in Hongkong sowie zwischen der katholischen Kirche, anderen christlichen Konfessionen und anderen Religionen zu bilden. Durch einen aufrichtigen Umgang miteinander, auch innerhalb unserer eigenen Diözese, kann ein einfühlsames Verständnis entstehen, kann Wertschätzung gefördert werden, können Respekt und Vertrauen vertieft werden und kann die Zusammenarbeit hoffentlich zu einer lebendigen Kultur in unserer Gemeinschaft werden.“ Der Bischof fuhr fort: „Ich bin mir durchaus bewusst, dass dies angesichts der schmerzlichen Schäden, die verschiedene Parteien in den vergangenen zwei Jahren auf ihre Weise erlitten haben, nicht einfach ist.“ In diesem Kontext gewann Bischof Chow der Coronapandemie etwas Positives ab: „Neben ihren zerstörerischen Auswirkungen hat sich die Pandemie ironischerweise auf seltsame Weise als Segen entpuppt. Die Menschen in Hongkong haben sich bis zu einem gewissen Grad gegenseitig geholfen, unabhängig von ihrer politischen oder religiösen Überzeugung.“ Anschließend betonte der Bischof, dass die Diözese Hongkong ein wichtiger Teil der Universalkirche sei, und zitierte aus Schreiben des emeritierten Erzbischofs Terrence Prendergast SJ von Ottawa-Cornwall und Kardinal Tagle.

Stephen Chow wurde am 7. August 1959 in Hongkong geboren. Er erwarb Abschlüsse in Psychologie in den USA. 1984 trat er in den Jesuitenorden ein. Seine Philosophie-



Bischof Stephen Chow von Hongkong.  
Foto: Diözese Hongkong.

und Theologiestudien absolvierte er in Irland und Hongkong, wo er 1994 von Kardinal John Baptist Wu zum Priester geweiht wurde. An der Loyola University in Chicago erwarb er anschließend einen Master in Organisationsentwicklung und an der Harvard University in Boston einen Dokortitel in Humanentwicklung und Psychologie. Stephen Chow war in Hongkong bisher vor allem im Bildungs- und Erziehungsbereich tätig, u.a. an zwei von den Jesuiten geführten Schulen, an der University of Hong Kong und am Holy Spirit Seminary. Von 2018 bis 2021 war er Provinzial der chinesischen Jesuitenprovinz.

In seinem Glückwunschsreiben verwies Bischof Overbeck, der wegen der Pandemie nicht persönlich bei der Weihe dabei sein konnte, auf die besondere Funktion Hongkongs im Verhältnis zwischen China und der katholischen Kirche. Mit der Weihe „werden nicht nur viele seelsorgliche Aufgaben einhergehen, die Deine konkrete Diözese betreffen, sondern vor allem auch Dein Blick auf China gerichtet sein“. Bischof Overbeck betonte: „Wie bereits Deine Vorgänger es getan haben, so wirst auch Du Verantwortung für diese besondere Beziehung zwischen China und dem Heiligen Stuhl, vermittelt durch das Bistum Hongkong, tragen.“ Er verwies auf „den Willen von Papst Franziskus, die Präsenz der katholischen Kirche in ganz China zu stärken“, und wünschte Chow hierfür „eine glückliche Hand und in allem Gottes reichen Segen“. Die Partnerschaft zwischen den Diözesen Essen und Hongkong besteht seit 1961, anfangs war es vor allem eine finanzielle Unterstützung der Diözese Hongkong, in den letzten Jahren gab es immer



Das Wappen des neuen Bischofs von Hongkong.  
Abb.: Diözese Hongkong.

wieder wechselseitige Besuche und Begegnungen von Jugendlichen beider Diözesen.

Bischof Chow hat für sich ein interessantes bischöfliches Wappen gewählt. Neben dem Jesuiten-Symbol enthält es zudem den Wahlspruch des Jesuitenordens „Ad majorem Dei gloriam“ – „zur größeren Ehre Gottes“. Die Giraffe als

eines der beiden Wappentiere scheint auf den ersten Blick ungewöhnlich, sie streckt ihren Kopf sogar über das Wappen hinaus. Auf der Webseite der Diözese Hongkong findet sich hierzu folgende Erklärung: „Die Giraffe hat ein großes Herz und symbolisiert Mitgefühl, Einbeziehung aller und Großzügigkeit. Ihr langer Hals ermöglicht ihr einen Blick mit einem weiten Horizont und eine weitreichende Vision.“ Zur weißen Taube ist dort wie folgt zu lesen: „Die sich nähernde Taube symbolisiert den Heiligen Geist. Vom Geist in der Unterscheidung geleitet zu werden ist der Weg nach vorn. Der Olivenzweig mit Blättern in Regenbogenfarben symbolisiert Hoffnung und die Verheißung Gottes für das Leben und die Schöpfung.“ Das Symbol im Zentrum des Wappens will „Einheit in Vielfalt“ abbilden. Bei der Brücke im unteren Teil des Wappens handelt es sich um die Tsing-Ma-Brücke, die zwei Teile des Landes über das Wasser verbindet. „Die Aufgabe unserer Kirche ist es, eine Brücke zu sein, über die verschiedene Gruppen einander begegnen können.“

Die Diözese Hongkong zählt heute knapp 630.000 Katholiken (darunter ca. 183.000 Philippiner/innen und 34.000 Katholiken weiterer Nationalitäten) bei einer Bevölkerung von 7,5 Mio., ca. 300 Priester (davon drei Viertel Ordenspriester), 52 Pfarreien und 253 Bildungseinrichtungen (Schulen etc.).

Katharina Feith

**Quellen** (2021): *China heute*, Nr. 2, S. 76-77; LICAS / Catholic News Agency 27.10.; *Sunday Examiner* 13.10.; 3.12; UCAN 6.12.; catholic.org.hk/en/media-20211204/; catholic.org.hk/en/the-episcopal-coat-of-arms/; www.bistum-essen.de/pressemenu/artikel/overbeck-gratuliert-hongkonger-bischof-stephen-chow-zur-weihe.

## Konferenzen

### Konferenz „Das chinesische Gesicht von Jesus Christus“ im Beijinger Diözesanforum

Diese Konferenz, die von der Diözese Beijing organisiert wurde, fand am 16. Oktober 2021 im Tianjian Hotel, etwa 600 Meter südwestlich der Nordkirche in Beijing, statt. Das diesjährige Thema war „Das chinesische Gesicht von Jesus Christus: Theologie in Ausrichtung auf Sinisierung“ (*Yesu Jidu de Zhongguo mianrong: shenxue Zhongguohua fangxiang yantaohui* 耶稣基督的中国面容: 神学中国化方向研讨会). Der Titel „Das chinesische Gesicht von Jesus Christus“ war auch das Thema der Präsentation von Professor Leopold Leeb, ein Bericht über die Werke von einigen Malern aus der sogenannten „Ars Sacra Pekinensis“ mit Schwerpunkt auf den „chinesischen Gesichtern“ in den Gemälden der einzelnen Künstler. Der Titel erinnert auch

an die mehrbändige sinologische Buchreihe von Professor Roman Malek SVD, *The Chinese Face of Jesus Christ* (veröffentlicht seit 2002, Band 4b erschien 2020).

Die große Konferenzhalle des Hotels war dicht besetzt mit mehr als 200 Teilnehmenden, ein seltener Anblick in Zeiten der Corona-Pandemie, weil doch strenge Auflagen für religiöse Versammlungen in Innenräumen existieren. Auch einige der Hotelangestellten waren beeindruckt, und einer der Bediensteten rief laut in die Lobby: „Was ist denn das für eine Versammlung? So viele Leute!“

Insgesamt waren an diesem Tag 18 Vorträge zu hören, verteilt auf fünf Themenbereiche, nämlich zu Kunst, Kultur, Seminausbildung, Geschichte und Spiritualität/

Ethik. Fast alle Vorträge hatten im Titel den Ausdruck „Sinisierung“ (*Zhongguohua* 中国化). Das Ende der Konferenz bildete eine spezielle Rede von Dr. Zhuo Xinping (geb. 1955, in den 1980er Jahren Student bei Professor Eugen Biser in München, dann langjähriger Leiter des Instituts für Weltreligionen der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften in Beijing). Die Vortragenden waren gleichmäßig verteilt: neun kamen von der katholischen Kirche, neun von nicht-kirchlichen Institutionen und Universitäten.

Unter den vielen interessanten Vorträgen der Experten im Bereich der Studien zum Christentum verdienen die folgenden vielleicht besondere Aufmerksamkeit (siehe eine komplette Liste der Vorträge am Ende des Artikels):

In der Gruppe zu „sinisierter Kunst“ wurde der oben erwähnte Beitrag von Professor Leeb (Renmin University of China) von der Zuhörerschaft mit wohlwollendem Beifall aufgenommen. Es war eine kurze, aber informative Zusammenfassung mit vielen PowerPoint-Bildern und einer Prise Humor [vgl. L. Leeb's Beitrag „Das chinesische Gesicht von Jesus Christus“ in *China heute* 2020, Nr. 1, S. 45-53. Anm. der Red.]. Dr. Sun Chenhui, Mitglied der Chinese National Academy of Arts, gab eine Einführung zur christlichen Musik in China, wovon der vielleicht faszinierendste Teil der zu katholischer traditioneller Musik in Landregionen in Nordchina war. Dr. Ding Yang, ein Priester der Diözese Chongqing, präsentierte die virtuelle Besichtigung einer einzigartigen Kirche in Tongguanyi 铜罐驿, Chongqing. Die relativ kleine Kirche wurde 1888 errichtet und 1924 umgebaut und benutzte die modernsten westlichen Architekturtechniken jener Zeit, verbunden mit einem praktischen und doch eleganten chinesischen Stil. Das Bauwerk inkorporierte viele raffiniert ausgearbeitete theologische Motive und Symbole. Die Kirche überlebte den berühmten Bildersturm der Kulturrevolution ohne größere Beschädigungen und strahlt nun nach einer kürzlich vorgenommenen Restaurierung in alter Schönheit und Pracht.

In der Gruppe der „sinisierten Kultur“ sprach Dr. Niu Zhixiong, ein Exeget und Bibeldozent. Sein wahrscheinlich etwas kontroverser Vorschlag war, dass in der katholischen chinesischen Bibelübersetzung der griechische Ausdruck *pneuma* (Geist, also auch Heiliger Geist) in Zukunft mit dem protestantischen *ling* 灵 und nicht wie bisher mit *shen* 神 übersetzt werden könnte. Die Argumentation von Dr. Niu gründete vor allem auf zwei Forderungen, erstens, dem griechischen Original mit größerer Genauigkeit gerecht zu werden, und zweitens, den modernen Interpretationen von *ling* und *shen* besser zu entsprechen.

In der Gruppe der „sinisierten Geschichte“ sprach Professor Li Zhengrong von der Beijing Normal University über die Sinisierung des Christentums, was in seiner Darstellung einer Anpassung an die chinesische Literatur und Sprache gleichkam (inklusive Anpassung an Literatur und Sprachen ethnischer Minderheiten). Er fasste den Prozess in drei Schritte zusammen: respektvoller Empfang (*gongying* 恭迎), Übersetzung der Texte (*fanjing* 翻经) und For-

schon nach der Bedeutung (*wen dao* 问道). Er benutzte als Beispiele die bekannte Inschrift auf der Stele von Xi'an und den „Hymnus zum Lobpreis der drei Majestäten für die Erlösung“ (*San wei mengdu zan* 三威蒙度赞) der Kirche des Ostens (sog. „Nestorianer“), denn in diesen Texten sind die meisten religiösen Ausdrücke nicht Umschriften, sondern chinesische Begriffe mit konkreten Bedeutungen und verwurzelt im chinesischen Interpretationshorizont, es sind also sehr „sinisierte“ religiöse Texte. In diesem Zusammenhang betonte Professor Li, dass die Übersetzung des *logos* aus dem Johannesevangelium besser mit *shengyan* 圣言 (heiliges Wort) als mit *dao* 道 (Dao) übersetzt sei, dass also die katholische Version in diesem Fall der protestantischen vorzuziehen sei.

In derselben Gruppe sprach Professor Zhang Jian von der Renmin University über seine geschichtlichen Betrachtungen zur Sinisierung von Religion. Kurz zusammengefasst meinte er, die Geschichte zeige, dass ausländische Religionen die „zentralen Werte“ (*hexin jiazhi* 核心价值) der Gastnation berücksichtigen müssten, auch in der Antike sei das so gewesen. Ausländische Religionen sollten mit der Hilfe von *li-yue* 礼乐 sinisiert werden. Die Sinisierung sollte aber die grundlegenden Glaubensinhalte intakt belassen. Professor Zhang machte auch die Bemerkung, dass sein Vorschlag, Regierungsbeamte sollten nicht über Religionen urteilen, ohne mit den jeweiligen Experten gesprochen zu haben, von einem hohen Politiker in China wohlwollend aufgenommen wurde.

In der Gruppe zur „sinisierten Spiritualität“ brachte Professor You Bin von der Minzu University einen recht originellen Beitrag zu einer Form von sinisierter Spiritualität, und zwar die sogenannte *shengsheng* 生生-(Leben-hervorbringen)-Christologie. Er begann mit der Advents- und Weihnachtszeit, der Zeit der Geburt Jesu, und entfaltete seine *shengsheng*-Spiritualität als lebensspendend auf mehreren Ebenen, nämlich vom Vater zum Sohn, vom Geist durch Maria zu Jesus, neues Leben durch den Geist und letztlich das „gegenseitige Lebendigmachen“ (*hu sheng* 互生) zwischen Christen. Im Zentrum steht Jesus Christus, das göttliche Leben selbst, das in den Menschen lebendig ist und sie inspiriert, als Ebenbilder Christi zu leben. Professor You meinte, dieser Horizont könne neue Aussichten eröffnen für die christliche Integration der reichhaltigen chinesischen Kultur und Philosophie, aber leider brachte er keinerlei konkrete Beispiele.

Zum Abschluss hielt Dr. Zhuo Xinping, Ehrenpräsident der Chinesischen Vereinigung für Religionswissenschaft (*Zhongguo zongjiao xuehui* 中国宗教学会) und Mitglied des Ständigen Ausschusses des Nationalen Volkskongresses, eine Rede, in der er aus einem vierfachen Blickwinkel den Begriff der Sinisierung des Christentums beleuchtete: erstens verschiedene Stile von kulturellen Begegnungen; zweitens der geschichtliche Status des Christentums; drittens der chinesische Kontext und die Notwendigkeit der Sinisierung des Christentums; viertens drei kritische The-

men: entweder Sinisierung oder die Umformung Chinas; die sogenannte „Erziehung zur dreifachen Liebe“, d.h. „Liebe zur Partei, zur Nation und zum Sozialismus“. Seine Schlussfolgerung war, die Sinisierung als offenes System zu verstehen, das auf einem zweigleisigen Kurs zugleich Umformung Chinas und Angleichung des Christentums bedeutet. Das Endziel sei die Konstruktion einer pluralistischen chinesischen Kultur und Gesellschaft.

Am Ende des Tages wurden alle Teilnehmer zu einem Konzert in der vor wenigen Jahren renovierten Nordkirche (Beitang) eingeladen. Dies war das erste Konzert dieser Art mit ausschließlich christlichen Werken. Einzigartig war auch die Zusammenarbeit von katholischen und protestantischen Chören, die das Konzert ermöglicht haben.

Liste der Vortragenden:

Sun Chenhui 孙晨荟, „Bibel und chinesische Kirchenmusik“

Leopold Leeb, „Das chinesische Gesicht von Jesus Christus“

Ding Yang 丁杨, „Eine andere Art von sinisiertem Katholizismus: Die Kirche in Tongguanyi und die dazugehörigen Gebäude in Jiulongpo, Chongqing“

Zhou Xiaoxiong 周小雄, „Ein Blick auf den Sinisierungsprozess chinesischer katholischer Kunst“

Qiao Bianyun 乔卞云, „Eine Analyse der renovierten Beijinger Xishiku-Kirche [Nordkirche] aus ästhetischer und liturgischer Perspektive“

Niu Zhixiong 牛稚雄, „Die Übersetzung von *pneuma* im katholischen Kontext: 1. Korintherbrief“

Michele Ferrero, „Die ersten Übersetzungen der Missionare von *li* 礼 im Kontext der Sinisierung der Liturgie“

Shi Hengtan 石衡潭, „Ein schönes Jadestück und eine besonders schöne Perle: Vergleich des *Lunyu* und der Bibel“

Li Wenyu 李文雨, „Die Ausbildung von Priestern mit chinesischen Besonderheiten“

Chen Kaihua 陈开华, „Philosophieunterricht und Forschung in katholischen Seminaren in China“

Li Zhengrong 李正荣, „Ein Modell der Sinisierung und ein Modell der Studien über Sinisierung: Wu Yushan und Chen Yuans Studien zu Wu Yushan“

Zhao Jianmin 赵建敏, „Das Erringen und der Verlust des Xianhua-Tempels: Ein früher Versuch katholischer Adaption an die chinesische Kultur“

Zhang Jian 张践, „Historische Erfahrungen bei der Sinisierung von Religionen“

Shi Hongxi 石洪喜, „Formen der nestorianischen und frühen katholischen Versuche der Sinisierung“

Wang Zhanbo 王湛波, „Sinisierung (Kontextualisierung) von katholischer Spiritualität“

Wang Heping 王和平, „Laozis Ethik und christliche Ethik“

You Bin 游斌, „Die liturgische Weihnachtszeit und lebensspendende Christologie: eine sinisierte Theologie der Spiritualität“

Zhuo Xinping 卓新平, „Reflexionen zur Sinisierung des Christentums“

Dominic Niu Zhixiong

Übersetzt aus dem Chinesischen von Leopold Leeb

### Konzert „Chinesische Kirchenmusik seit der Tang-Dynastie“ 唐代以来的中国圣乐音乐会

Es war wohl eine große Befriedigung für Frau Sun Chenhui 孙晨荟 (geb. 1977), die Ergebnisse ihrer jahrzehntelangen Studien zur christlichen Musikgeschichte in China in einem Konzert in der größten und vielleicht schönsten Kirche Beijings zusammenzufassen. Als Forscherin an der Chinese National Academy of Arts hat sich Frau Sun in den vergangenen Jahren als Expertin für katholische Musikgeschichte in China etabliert. Unter anderem hat sie Studien zu Musiktraditionen von Minoritäten in Südwestchina durchgeführt, und sie hat auch zur katholischen Musik in Shanxi geforscht. Ihr sehr informationsdichtes Werk *Tian yin bei yun* 天音北韵 (Himmliche Töne – Nördliche Melodien. Eine Studie zur katholischen Musik in Nordchina, Beijing: Zongjiao Wenhua Press 2012) enthält auch Material zur Musikerziehung und zu Darbietungen an der ehemaligen katholischen Fu-Jen-Universität in Beijing in den Jahrzehnten vor 1949 (S. 107-112). Suns Studie zur katholischen Musiktradition bei Tibetern im Grenzgebiet der Provinzen Yunnan, Sichuan und Tibet wurde unter dem Titel *Xueyu shengyong* 雪域圣咏 (Psalmen im Schneegebiet) im Jahr 2016 veröffentlicht – in Taiwan beim Huamulan-Verlag.

Nun fand im Rahmen der Konferenz „Das chinesische Gesicht von Jesus Christus“ (siehe den Konferenzbericht in den Informationen dieser Ausgabe), die am 16. Oktober 2021 abgehalten wurde, dieses Konzert als Abendprogramm von 19.00 bis 21.30 Uhr in der Nordkirche von Beijing statt. In einem langen Programm von mehr als zwei Stunden führte Frau Sun als Moderatorin (und einmal auch als Pipa-Interpreten) durch das Konzert, auf das sie „seit zwanzig Jahren“ hingearbeitet habe. Es ist sicher das erste Mal, dass man versucht hat, die musikologische Tradition der Kirchen in China als Konzert mit hohem Niveau darzustellen. Insgesamt wurden 24 Stücke aufgeführt, historisch gereiht, das heißt, der erste Teil war der Kirche des Ostens oder ostsyrischen (sog. „nestorianischen“) Kirche (*Jingjiao* 景教) und der katholischen Kirche gewidmet, der zweite Teil enthielt hauptsächlich Lieder von protestantischen Komponisten, gesungen vom 30-köpfigen „Gloria-Chor“ der protestantischen Kirche.

Die Aufführung begann mit dem nestorianischen Hymnus „Alle Himmel beten in Ehrfurcht an“, gesungen im Solo

von Herrn Feng Hao, begleitet durch die Pipa (Sun Chenhui). Der Text und die Melodie wurden von Dokumenten aus Dunhuang rekonstruiert. Man konnte also sozusagen einen Christen der Tang-Dynastie beim Hymnusgesang hören. Weiter ging es mit Melodien nach Aufzeichnungen von Matteo Ricci (1562–1610), der bekanntlich das erste westliche klavierähnliche Musikinstrument (ein „Clavichord“) nach China brachte. Danach folgte ein Lied aus der Liturgie der Messe, konstruiert nach einem Text des chinesischen Jesuitenpaters Wu Yushan 吳漁山 (1631–1718) und begleitet von einem Quintett mit traditionellen chinesischen Musikinstrumenten: Pipa (gitarrenähnliches Zupfinstrument), Erhu (zweisaitige chinesische Geige), Flöte, Sheng (eine Art Panflöte). Danach wurden ein Marienlied und das Vaterunser aus der Feder des französischen Jesuitenpaters Jean Amiot (1718–1793, in Beijing seit 1750) interpretiert, erarbeitet aus einem Manuskript, das in Paris aufbewahrt wird. Eine Melodie im chinesischen Stil aus dem 19. Jh. wurde von der China-Missionarin Louise Strong Hammond (1887–1945) erarbeitet. Die Darbietung des etwas traurigen Liedes wurde von einem Klavier begleitet. Louise Strong Hammond hat in den 1930er Jahren den wichtigsten protestantischen chinesischen Schöpfer von traditionell anmutenden Melodien, Yang Yinliu 杨荫浏 (1899–1984), beeinflusst. Den Abschluss des ersten Teiles bildeten Werke von Jiang Wenye 江文也 (1910–1983) und Li Zhenbang 李振邦 (1923–1984). Jiang Wenye, geboren in Taiwan und geschult in Japan, war ein Musiktalent erster Klasse und kann als der bedeutendste Schöpfer chinesischer katholischer Kirchenmusik gelten, obwohl er nicht getauft war. Erst 1947 hat er in Beijing auf Anregung von Pater Gabriele Allegra OFM, der als Bibelübersetzer bekannt ist, mit großem Erfolg Kirchenmusik mit chinesischen Stilelementen und Flair geschaffen, und seine Lieder werden bis heute in vielen katholischen Kirchen in Taiwan und China gesungen, obwohl der Komponist relativ unbekannt ist.

Der Priester Li Zhenbang stammte aus Hebei und studierte von 1950 bis 1968 in Rom. Er wurde gebeten, die Kirchenmusik in Taiwan voranzutreiben, und wurde auch Leiter der Musikabteilung der neuerrichteten Fu-Jen-Universität. Li Zhenbang ist für seine Messlieder bekannt. Die beiden Werke aus seiner Hand, die vom katholischen Chor „Heilige Stimmen“ (Sheng yin hechangtuan 圣音合唱团) aufgeführt wurden, sind den chinesischen Katholiken wohlbekannt, da sie zu feierlichen Gelegenheiten gesungen werden.

Der zweite Teil des Konzerts war weniger spektakulär und brachte teils Interpretationen von traditionellen chinesischen Melodien, begleitet durch die Guqin, die chinesische Zither. Die Guqin hat in den letzten Jahren in China eine Art Renaissance erfahren. Es werden Kurse angeboten, und manche vertiefen sich in das Studium dieses alten Instruments, das zu einem Symbol der traditionellen chinesischen Kultur geworden ist. Die etwas monotone Zithermusik ist für Mozart-verwöhnte Ohren allerdings schwer

verdaulich, weil sie klar definierte oder schwungvolle Melodien und Rhythmen vermissen lässt. Als Reaktion auf das Konzert haben auch manche chinesische Christen sofort in den sozialen Medien kommentiert, dass die Guqin dem Niveau der Kirchenmusik nur abträglich sein könne und man eher Orgelmusik pflegen sollte. Im Konzert selbst wurden die zum Teil relativ langen melancholischen Zither-Stücke durch moderne protestantische Chormusik mit Melodien von Yang Yinliu und Chen Zemin 陈泽民 (1917–2018) kontrastiert. Manche der Stücke wurden von Orgelmusik begleitet. (Die Nordkirche in Beijing ist eine der wenigen Kirchen in China, die eine gute Orgel besitzen.) Die belebenden protestantischen Lieder und Melodien brachten auch eine Art typischen Optimismus oder sogar Triumphalismus mit sich, eine Kontrastnote zu den eher ernsten und nachdenklich stimmenden Tönen der katholischen Kirchenmusik. Ein „Agnus Dei“ des zeitgenössischen Komponisten Xie Xiangming 谢湘铭 (geb. 1974) wurde am Ende gesungen, bevor ein Vaterunser von Li Zhenbang, gemeinsam gesungen vom katholischen und vom protestantischen Chor, den Abschluss bildete. Dass die sehr produktive und relativ bekannte protestantische Komponistin Lü Xiaomin 吕小敏 (geb. 1970), deren „Lieder aus Kanaan“ (*Jianan shige* 迦南诗歌) auch bei Katholiken beliebt sind, mit keinem Wort erwähnt wurde, ist schade.

Die Auswahl der Lieder mag bei einigen Befremden auslösen. Obwohl im ersten Teil ein englisches Lied mit wenig religiösem Inhalt („Spring Time: Scant clouds just flake the noon sky; by willowed streamlets stroll I ...“) zu einer chinesischen Melodie gesungen wurde, fand sich kein einziges lateinisches Werk in der Liste. Zwar waren die lateinischen Lieder und Messgesänge bei chinesischen Katholiken zum Teil sehr beliebt und formten einen großen Teil der katholischen Liedtradition in China bis in die frühen 1990er Jahre, aber sie wurden wohl bewusst von diesem Konzert ausgeschlossen. Die Betonung lag auf „chinesischer Musik“, und von Chinesen gesungene lateinische Lieder scheinen nach wie vor „un-chinesisch“ zu sein.

Das Konzert in der Beijinger Nordkirche war erstmals eine bunte, wenn auch etwas elitäre Sammlung von Werken „aus mehr als tausend Jahren“, wie gesagt wurde, und die jeweilige kurze Einführung in die einzelnen Darbietungen weckte wohl einiges Interesse an den geschichtlichen Ursprüngen der heutigen Kirchenmusik in China. Es wird aber wohl noch viel mehr geforscht, geschrieben und gelesen werden müssen, bevor die chinesischen Christen einen bewussteren Zugang zu ihrer eigenen Musiktradition finden. Und hoffentlich wird noch mehr komponiert werden. In einem Vergleich schneidet die chinesische Kirchenmusik vermutlich weniger gut ab als die der Nachbarländer (Philippinen, Vietnam, Korea), was auch nicht anders zu erwarten ist, da größere Aufführungen ja Öffentlichkeitscharakter haben, aber öffentliches Singen religiöser Lieder ist seit 1949 eine Art Tabu. Die Kirchenmusik ist gezwungenermaßen in den Kirchen geblieben und hat es, so wie

die Theologie in China, nicht geschafft, in Universitäten, in die Medienwelt und in das allgemeine Gesellschaftsleben einzuziehen. So wird es auch in diesem Jahr wieder streng verboten sein, an öffentlichen Plätzen, wie etwa auf dem Universitätsgelände oder im Park, Weihnachtslieder zu singen. Dieser Rahmen ist für die Entwicklung der kirchlichen Musik nicht gerade ermutigend.

Jedenfalls aber kann man es als ein Verdienst von Frau Sun Chenhui werten, dass sie wichtige Figuren wie Jiang Wenye und Yang Yinliu der Vergessenheit entrissen und in einen größeren geschichtlichen Rahmen gestellt hat.

Leopold Leeb

### Öffentliche Vorlesungsreihe und Debatte: Luther und die Notwendigkeit einer aktuellen Reformation

Vom 13. September bis 27. Dezember 2021 veranstaltete das *International Journal of Sino-Western Studies* eine offen zugängliche chinesische Vorlesungsreihe mit Diskussionsforum zum Thema „Luther und die 3. Reformbewegung“. Nach der 4.-Mai-Bewegung 1919 und der Hinwendung zu einem politischen Öffnungskurs 1978 wird gefragt, ob die akademischen China-Studien gegenwärtig einer dritten

Reform bedürfen. Luther habe zu seiner Zeit nicht allein Neuerungen in das christliche Verständnis, sondern auch in die Philosophietheorie, die Kultur des Denkens und in die gesellschaftliche Realität gebracht. Die Veranstaltungsreihe wirbt für das Ziel des Journals und seiner Herausgeberschaft, „Sino-Western Studies“ als akademische Disziplin an chinesischen Universitäten einzuführen.

Das *International Journal of Sino-Western Studies* ist ein ökumenisches, chinesisch-englisch bilinguales Magazin, das in gedruckter und elektronischer Form zweimal pro Jahr in Helsinki, Finnland, produziert wird. Darüber hinaus gibt es das *Yearbook of Chinese Theology* heraus. Neben der Universität Helsinki sind das Institute for Advanced Humanistic Studies der Shanghai-Universität und das Institute for European and America Religion and Culture, Universität Wuhan, Sponsoren des Journals. Herausgeber ist Prof. Paulos Huang, Universität Helsinki. An der Vorlesungsreihe beteiligten sich ausschließlich renommierte chinesische Wissenschaftler, u.a. Prof. You Xilin, Xi'an Normal University, Prof. He Guanghu, Renmin University, Prof. Zhuo Xinping, Chinesische Akademie der Sozialwissenschaften, und Prof. Paulos Huang selbst. Inhalt und Format stoßen auf weltweit großes Interesse. Den Vorlesungen wohnten online jeweils mehrere tausend Zuhörende bei.

Isabel Friemann, China InfoStelle

Quelle: [www.sinowesternstudies.com/](http://www.sinowesternstudies.com/) 马丁-路德与第三次启蒙论坛.

## Chronik zu Religion und Kirche in China 10. September bis 4. Dezember 2021

Die „Chronik zu Religion und Kirche in China“ erscheint seit Anfang 2010 regelmäßig in den *Informationen von China heute*. Da manche Nachrichten (der Redaktion) erst später bekannt werden, kann es zu Überschneidungen zwischen den Chroniken kommen, wobei jeweils in der vorangegangenen Nummer bereits erwähnte Ereignisse nicht noch einmal aufgeführt werden. Alle Chroniken finden sich auch online auf der Website des China-Zentrums ([www.china-zentrum.de](http://www.china-zentrum.de)). – Der Berichtszeitraum der letzten Chronik (2021, Nr. 3, S. 145-153) reichte bis einschließlich 25. Oktober 2021.

### Politik

11. November 2021:  
**Zentralkomitee der KPCh verabschiedet „Resolution über die wichtigsten Errungenschaften und historischen Erfahrungen der Partei im hundertjährigen Kampf“**

Bisher gab es in den 100 Jahren des Bestehens der KP Chinas erst zwei solche Resolutionen zur Parteigeschichte: 1945 unter Mao Zedongs Parteivorsitz und nach dem Ende der Kulturrevolution 1981 in der Ära Deng Xiaoping. Gut die Hälfte des Textes der aktuellen Resolution ist dem „neuen

Zeitalter des Sozialismus chinesischer Prägung“ ab dem 18. Parteitag 2012 (auf dem Xi Jinping die Leitung der Partei übernahm) gewidmet. Die Resolution mit dem chinesischen Titel 中共中央关于党的百年奋斗重大成就和历史经验的决议 findet sich in offizieller englischer Übersetzung unter [www.chinadaily.com.cn/a/202111/16/WS6193a693a310cdd39bc75b43.html](http://www.chinadaily.com.cn/a/202111/16/WS6193a693a310cdd39bc75b43.html). – Xi Jinping strebt eine Wiederwahl zum Generalsekretär der Partei im Herbst 2022 an; im Frühjahr 2023 kann er aufgrund einer Verfassungsänderung auch zum dritten Mal zum Staatspräsidenten gewählt werden.

## Religionspolitik

24. November 2021:

### Provinz Yunnan verabschiedet Vorschriften für religiöse Angelegenheiten mit Paragraph zu Minderjährigen und Religion – zwei Provinzen verbieten per Rechtserlass religiöse Sommerlager für Minderjährige

Für die zunehmenden lokalen Verbote für das Betreten religiöser Stätten durch und Religionskurse für Minderjährige gibt es, soweit bekannt, keine Rechtsgrundlage in nationalen Rechtsnormen. Die nationalen Vorschriften für religiöse Angelegenheiten enthalten keine Bestimmungen zu Minderjährigen. Inzwischen wurden aber Bestimmungen dazu in den Vorschriften für religiöse Angelegenheiten (VrA) von 5 Provinzen aufgenommen, zuletzt in die der Provinz Yunnan. Darin heißt es: „Keine Organisation und keine Einzelperson darf Minderjährige organisieren, verleiten oder zwingen, an religiösen Aktivitäten teilzunehmen.“ Ganz oder nahezu wortgleich findet sich dieser Satz auch in den VrA von Qinghai (verabschiedet 2021, § 49), Shanxi (2020, § 23), Hubei (2019, § 42) und Guizhou (2019, § 40). Die VrA von Qinghai und Shanxi enthalten im gleichen Paragraphen außerdem den Satz: „Es ist verboten, durch die Veranstaltung von Studienreisen (研学旅行), Sommerlagern (夏令营), Retreats (修行营) etc. Religion unter Minderjährigen zu verbreiten.“ Diese fünf Provinz-VrAs enthalten also erstmals klare Einschränkungen für die religiöse Erziehung Minderjähriger und geben den Behörden Begründungsmöglichkeiten, gegen die Teilnahme von Kindern und Jugendlichen am gemeinschaftlichen religiösen Leben vorzugehen (alle Provinz-VrAs auf [sara.gov.cn](http://sara.gov.cn)). Eine Sonderstellung hat Xinjiang, wo Kinder und Jugendliche schon seit vielen Jahren keine Moscheen, Kirchen etc. betreten dürfen. In den VrA des Autonomen Gebiets Xinjiang von 2014 (§ 37) heißt es explizit: „Minderjährige dürfen nicht an religiösen Aktivitäten teilnehmen.“ – Für Hintergründe und Quellen siehe den Beitrag in den Informationen.

3.–4. Dezember 2021:

### Nationale Konferenz zur Religionsarbeit mit programmatischer Rede Xi Jinpings

Ein solcher hochrangiger religionspolitischer Gipfel der Partei- und Staatsführung hatte das letzte Mal vor fünf Jahren (22.–23. April 2016) stattgefunden. Auch damals hatte KP-Generalsekretär Xi Jinping eine Rede gehalten, in der er u.a. das Festhalten an der Ausrichtung der Religionen auf Sinisierung endgültig als

ein Kernkonzept der Religionspolitik der Partei etablierte (vgl. *China heute* 2016, Nr. 2, S. 72-74, 83-86) – mit großen Auswirkungen, wie man heute weiß. Seine Rede auf der Religionskonferenz 2021 liegt (wie schon 2016) nur in einer Zusammenfassung von *Xinhua* vor. Das Neue gegenüber 2016 erschließt sich nicht auf den ersten Blick. Im Folgenden einige Punkte der Rede (Kommentare in eckigen Klammern). Vieles Grundsätzliche ist geblieben, wie die Forderung nach Sinisierung der Religionen, die siebenmal im Text erwähnt wird und auch von den chinesischen Staatsmedien in der Berichterstattung über die Konferenz stark hervorgehoben wurde, und die Anpassung der Religionen an die sozialistische Gesellschaft. Auch die Politik der Freiheit des religiösen Glaubens wird fortgeschrieben. Sinisierung ist eines der „Neun Muss“ (九个必须), die chinesische Medien in Xis Rede entdeckten. Ihr wird der Begriff der „Identifikation“ (认同), der in der Rede 2016 noch nicht vorkam, zugesellt: „Die Sinisierung der Religionen unseres Landes vertieft vorantreiben, [...] die Identifikation der Persönlichkeiten aus den religiösen Kreisen und der religiös gläubigen Massen mit dem großen Vaterland, der chinesischen Nation und Kultur, der KP Chinas und dem Sozialismus chinesischer Prägung erhöhen“, sagte Xi Jinping laut *Xinhua*. [„Identifikation“ ist hierbei eine deutlich weitergehende Forderung als „Anpassung“, da sie die innere Haltung betrifft.] „Das System und die Mechanismen der Religionsarbeit müssen vervollkommen werden“, so dass „die Partei führt, die Regierung verwaltet, die Gesellschaft mitwirkt [协同] und die Religionen sich selbst kontrollieren [自律]“, so Xi. An anderer Stelle in Xis Rede heißt es: „Die religiösen Kreise müssen dabei unterstützt und angeleitet werden, Selbsterziehung, Selbstverwaltung und Selbstbeschränkung [自我约束] zu stärken“. Die Begriffe „sich selbst kontrollieren“ und „Selbstbeschränkung“ sind ebenfalls neu. [Dies bedeutet offensichtlich, dass die offiziellen religiösen Organisationen so aufgestellt und behördlich kontrolliert werden sollen, dass sie die Religionsgemeinschaften für die Partei im Griff haben.] Beim „Selbstaufbau“ der religiösen Organisationen muss das „System der demokratischen Beaufsichtigung“ ihres Führungspersonals verbessert werden. [Neue Bestimmungen für die Beaufsichtigung und regelmäßige Überprüfung der religiösen Amtsträger durch die religiösen Organisationen finden sich u.a. in den „Maßnahmen für die Verwaltung religiöser Amtsträger“ von 2021]. Das alte „Prinzip der Unabhängigkeit“ der Religionen [von ausländischen Kräften] wird in Xis Rede von 2021 direkt mit der Frage der nationalen Sicherheit

verknüpft: „Wir müssen am Gesamtkonzept der nationalen Sicherheit [总体国家安全观] festhalten, am Prinzip der Unabhängigkeit, Autonomie und Selbstverwaltung festhalten und die damit verbundenen Arbeiten auf integrierte Weise fördern.“ Neu ist 2021 auch, dass bei Xis Forderung der Heranbildung von zuverlässigem Personal nicht nur Partei- und Regierungskader sowie Religionsvertreter, sondern als dritte Gruppe auch die Religionswissenschaftler erwähnt werden: „Wir müssen ein Team von Religionswissenschaftlern heranbilden, die in Ideologie und Politik gefestigt sind, an der marxistischen Religionssicht festhalten, einen ausgezeichneten akademischen Stil haben und gut in der Innovation sind, um den Aufbau des Fachs der marxistischen Religionswissenschaft zu stärken.“ [Die Religionswissenschaften an staatlichen Forschungseinrichtungen haben in China die Rolle eines Think Tanks für die Politik, gleichzeitig pflegen oder pflegten sie teilweise auch gute Beziehungen zu den von ihnen erforschten Religionen.] – Welche langfristigen Auswirkungen die diesmalige nationale Konferenz zur Religionsarbeit haben wird, muss die Zukunft zeigen, zumal unbekannt bleibt, welche konkreten Beschlüsse in den zwei Sitzungstagen intern gefasst wurden. – Die *Xinhua*-Wiedergabe der Rede Xis findet sich u.a. am 4.12. bei *Renmin ribao* unter <http://politics.people.com.cn/n1/2021/1204/c1024-32299688.html>, eine aufbereitete Kurzfassung von *Xinhua* unter [www.sara.gov.cn/zsjyw/363970.jhtml](http://www.sara.gov.cn/zsjyw/363970.jhtml).

## Religionen allgemein

3. November 2021:

### Bitter Winter: In den ersten drei Quartalen von 2021 wurden 600 Mitglieder der Kirche des Allmächtigen Gottes zu Gefängnisstrafen verurteilt

*Bitter Winter*, das Nachrichtenportal für Religionsfreiheit und Menschenrechte von CESNUR (Studienzentrum für neue Religionen) in Turin, berichtet häufig über die in der VR China als „Kult“ (*xiejiao* 邪教) verbotene und unterdrückte „Kirche des Allmächtigen Gottes“, die inzwischen auch international operiert. Laut einem Bericht der Website vom 3. November d.J. wurden in ganz China im Jahr 2021 bis September 600 Mitglieder der Gruppe zu Haftstrafen verurteilt, davon 237 allein in der Provinz Shandong. Dabei berief sich *Bitter Winter* auf eigene Quellen in China und auf Gerichtsurteile. So habe der Volksgerichtshof von Zhangqiu in Shandong am 25. September 2021 einen Prozess gegen 48 Mitglieder der Kirche eröffnet, die bereits 2019 verhaftet worden seien; sie seien zu Gefängnisstrafen von zwei, drei oder mehr

Jahren verurteilt worden. *Bitter Winter* berichtete auch von Fällen, in denen sogar einfache Mitglieder zu Strafen von sieben und mehr Jahren verurteilt worden seien. Dem Portal zufolge hat die Zentrale Kommission für politische und rechtliche Angelegenheiten im September 2020 eine dreijährige landesweite Niederschlagungskampagne gegen die Kirche des Allmächtigen Gottes angeordnet (bitterwinter.org 30.12.2020; 3.11.).

## Daoismus

20. Oktober 2021:

### **Guangming ribao veröffentlicht Beitrag „Dialog der Kulturen – 200 Jahre deutsche Übersetzungen des Daodejing“**

Jeder vierte Deutsche besitzt ein Exemplar des *Laozi* (*Daodejing*) – schreibt Zhu Yubo in der parteinahen Zeitung *Guangming ribao*. Zhu zufolge, der sich dabei auf Knut Walfs *Bibliography of Western Taoism* (2010) beruft, gibt es 104 deutsche Übersetzungen des *Laozi* – nur ins Englische wurde er häufiger übersetzt. Eine erste deutsche Teilübersetzung aus dem Französischen erstellte 1827 der Philosoph Carl J.H. Windischmann, die erste vollständige deutsche Übersetzung stammt von Viktor Strauß (1870). Zhu beschreibt Strategien der Anpassung an den lokalen deutschen (und christlichen) Kontext bei den Übersetzern Strauß und Richard Wilhelm sowie den Einfluss der philosophischen Ideen des *Laozi* auf deutsche Schriftsteller wie Alfred Döblin, Bertolt Brecht oder Hermann Hesse. Noch mehr habe sich die deutsche Philosophie mit dem *Laozi* auseinandergesetzt. Zhu spricht von einer ablehnenden Haltung Kants, einer kritischen Aufnahme durch Hegel, Schelling und Martin Buber bis hin zu großer Wertschätzung des *Laozi* durch Heidegger und Jaspers. „Die chinesischen Klassiker als repräsentatives Symbol der chinesischen Zivilisation sind ein wichtiges Instrument, um der Welt gegenüber ‚das Narrativ Chinas gut zu erzählen‘“, so Zhu Yubo am Schluss seines langen Beitrags. Die Geschichte der deutschen *Laozi*-Übersetzung weise viele Erfolge auf, aber auch noch viele Unstimmigkeiten mit dem Original-*Laozi*. Angesichts dessen müsse die chinesische akademische Welt erstens das Diskursrecht an sich ziehen, selbst die Stimme erheben und aktiv das „Narrativ Chinas“ erzählen; zweitens müssten die ausländischen Übersetzungen gut erforscht werden, um daraus theoretische und praktische Lehren für Neuübersetzungen und Revisionen zu ziehen. – Zhu Yubo ist Dozent der PLA Information

Engineering University und Postdoktorand der Fremdsprachenuniversität Shanghai. Er leitet das Projekt „Übersetzung und Verbreitung des *Laozi* in Deutschland und sein Echo im Dialog mit der deutschen Philosophie“ des National Social Science Fund (*Guangming Daily* 20.10. nach [www.taoist.org.cn/showInfoContent.do?id=7326&p=%27p%27](http://www.taoist.org.cn/showInfoContent.do?id=7326&p=%27p%27)).

## Buddhismus

29. Oktober 2021:

### **Chinesische buddhistische Vereinigung veröffentlicht „Verhaltenskodex für buddhistische religiöse Amtsträger“**

Das Dokument wurde am 14. September 2021 vom Vorstand der Chinesischen buddhistischen Vereinigung verabschiedet. Es soll – wie es in dem Dokument heißt – das Verhalten der buddhistischen religiösen Amtsträger normieren und basiert u.a. auf der Grundlage der staatlichen „Vorschriften für religiöse Angelegenheiten“ und „Maßnahmen für die Verwaltung religiöser Amtsträger“ [Letztere bestimmen in § 37, dass die religiösen Organisationen Verhaltensregeln für ihre religiösen Amtsträger festlegen müssen]. Der neue offizielle Verhaltenskodex für buddhistische Mönche und Nonnen umfasst 5 Punkte: Erstens, Patriotismus, Einhaltung der Gesetze, Unterstützung der Führung der KP Chinas und des sozialistischen Systems etc., auch Sinisierung und Anpassung an die sozialistische Gesellschaft [also politisch korrektes Verhalten]. Zweitens, „die Gelübde als Lehrmeister nehmen“. Hier wird u.a. auch zur Vermeidung von Personenkult und spiritueller Kontrolle sowie von einer Kommerzialisierung des Buddhismus aufgefordert. Einweihungsrituale für nicht-religiöse Stätten und Objekte sowie Geltungsdrang und Prunksucht sind zu unterlassen. Drittens, Morgen- und Abendrezitation, Fasten und Studium der Schriften sollen gepflegt werden. Die Auslegung der Letztgenannten soll mit den sozialistischen Kernwerten als Richtschnur in Übereinstimmung mit dem Fortschritt der Zeit und der vorzüglichen Kultur Chinas erfolgen. Viertens, Förderung der Einheit und der Einfügung des/der Einzelnen in die klösterliche Gemeinschaft. Fünftens, der Gesellschaft dienen und allen fühlenden Wesen nützen, den Geist des humanistischen Buddhismus praktizieren. – Der Text des „Verhaltenskodexes für buddhistische religiöse Amtsträger“ 佛教教职人员行为守则 findet sich unter [www.chinabuddhism.com.cn/e/action/ShowInfo.php?classid=509&id=44078](http://www.chinabuddhism.com.cn/e/action/ShowInfo.php?classid=509&id=44078), eine Comic-Version unter [https://mp.weixin.qq.com/s?\\_\\_biz=MzI5MzA1MjI0Ng==&mid=2651588959&idx=1&sn=4b6afe02f714](https://mp.weixin.qq.com/s?__biz=MzI5MzA1MjI0Ng==&mid=2651588959&idx=1&sn=4b6afe02f714)

718c310f4aacb6505c8b&chksm=f780a366c0f72a70d6b0e7eb3b1805e9c1b55baa2f0c699411b90383323727b9ff05bc0a1f48&token=1650. – Der Verhaltenskodex ist einerseits stark von Forderungen seitens der Politik geprägt, andere Punkte, wie Personenkult und spirituelle Kontrolle, dürften auch auf innerbuddhistische Erfahrungen zurückgehen. Verhaltensregeln für ihre religiösen Amtsträger haben bisher die offiziellen Dachverbände der Muslime (7.01./12.06.2019), Protestanten (23.09.2019, dt. in *China heute* 2019, Nr. 4, S. 227-228) und Daoisten (27.11.2020) veröffentlicht; die der Katholiken stehen noch aus.

5. November 2021:

### **Radio Free Asia (RFA) berichtet über Ausweisung minderjähriger Mönche aus tibetischen Klöstern in Qinghai**

Laut *RFA* geschah dies infolge der Vorschriften für religiöse Angelegenheiten der Provinz Qinghai, die am 1. Oktober 2021 in Kraft traten (siehe Eintrag vom 24. November 2021 in der Rubrik „Religionspolitik“). Im Anschluss daran seien Mönche im Alter von 11 bis 15 Jahren aus dem Kloster Dhitsa ausgewiesen worden, so eine von *RFA* zitierte lokale Quelle. Auch junge Mönche aus dem Kloster Jakhung und anderen Klöstern in Qinghai seien nach Hause geschickt worden. Beamte würden nun die Klöster kontrollieren, um sicherzustellen, dass die Vorschriften umgesetzt werden, so die Quelle. Die Zahl der insgesamt ausgewiesenen jugendlichen Mönche sei noch unbekannt. Der *RFA*-Bericht verwies darauf, dass die Behörden in der Provinz Sichuan schon vor drei Jahren begonnen hätten, jugendliche Mönche aus Klöstern des tibetischen Buddhismus auszuweisen, damit sie Regierungsschulen besuchen ([rfa.org/english](http://rfa.org/english) 5.11.; [rfa.org/mandarin](http://rfa.org/mandarin) 12.11.).

19. November 2021:

### **10 Jahre Tibetische buddhistische Akademie in Lhasa – ein „Beitrag zur Sinisierung des tibetischen Buddhismus“**

Die staatliche Nachrichtenagentur *China News Service* (CNS) berichtete über das zehnjährige Bestehen der Tibetischen buddhistischen Akademie 西藏佛学院 in Lhasa. Der Leiter der Akademie, der 7. Drukhang Rinpoche Thubten Khedrup, einer der Vizevorsitzenden der Chinesischen buddhistischen Vereinigung, berichtete CNS, die Akademie habe in den vergangenen 10 Jahren für die Klöster des Autonomen Gebiets Tibet über 1.300 Absolventen hervorgebracht und 2.640 Mönche und Nonnen fortgebildet. Die Akademie folge „integrativem Denken“ und habe Studierende wie Lehrer aus den verschiedenen Schulen des tibetischen Buddhismus. Mönche und Nonnen würden gemeinsam unterrichtet. In einer eigenen Klasse werde eine „innovative Ausbildung“ für junge Lebende Buddhas praktiziert, die buddhistische

Erziehung mit dem neunjährigen Pflichtschulunterricht verbinde. Dabei betrage das Verhältnis von allgemeinbildenden zu buddhistischen Lehrinhalten 8:2 oder 7:3. Im Jahr 2020 hätten die ersten 6 Lebenden Buddhas die Untere Mittelstufe absolviert, zurzeit seien 9 Schüler in der Klasse für junge Lebende Buddhas. Dan Ke, der Vorsitzende der Einheitsfrontabteilung des Autonomen Gebiets Tibet, lobte CNS zufolge in seiner Ansprache auf der Jubiläumsfeier den „großen Beitrag zur Siniisierung des tibetischen Buddhismus“, den die Akademie leiste (chinanews.com.cn 19.11.). – Die Reinkarnationen tibetischer religiöser Lehrer (tibet. *tulku*, chin. *huofo* 活佛, „Lebender Buddha“) werden in der Regel bereits als Kleinkinder identifiziert und inthronisiert. Das Staatliche Büro für religiöse Angelegenheiten hat zur Kontrolle dieses Prozesses im Jahr 2007 „Verwaltungsmaßnahmen für die Reinkarnation Lebender Buddhas“ erlassen (vgl. *China heute* 2007, Nr. 6, S. 220-221, 226-229).

## Islam

15.–19. Oktober 2021:

### Islamische Vereinigung von Guangzhou bietet Dienstleistungen auf der Kanton-Messe an

Während der 130. Kanton-Messe bot eine Dienstleistungsgruppe der Islamischen Vereinigung von Guangzhou unter Leitung von Imam Wang Wenjie, dem Vorsitzenden der Vereinigung, den 500 muslimischen Ausstellern aus aller Welt religiöse Dienste an und regelte die Versorgung der Messe Gäste mit *halal*-Speisen und -Getränken. Dies wurde von den muslimischen Gästen gelobt, es vermittelte ein gutes Image Chinas und trug zur Sicherheit und Stabilität der Messe bei – so der Bericht der Islamischen Vereinigung von Guangdong auf der Website chinainislam.net.cn (4.11.) – Wegen der Corona-Pandemie fand die Messe als hybride Veranstaltung online und offline im Messezentrum Pazhou in Guangzhou statt. Die seit 1957 bestehende Kanton-Messe ist Chinas größte Import- und Exportwarenmesse.

## Protestantische Kirchen

Zwischen dem 17. und 19. November 2021:

### Gemeindeleiter und Mitglieder der Qingcaodi Reformed Church festgenommen

Mehrere Gemeindeglieder der nicht registrierten Qingcaodi Reformed Church (青草地归正教会) wurden in der Stadt Deyang, Provinz Sichuan, festgenommen und befragt. Dabei handelte es sich um den ehemaligen Gemeindeleiter Hao

Ming, den gegenwärtigen Gemeindeleiter Wu Jiannan und einige weitere Aktive, darunter auch die Ehefrauen der beiden sowie die Schwester von Ältestem Hao Ming. Während die meisten der Befragten noch am selben Tag wieder entlassen wurden, erging gegen Hao Ming und Wu Jiannan nach 48 Stunden in Haft eine Anklage wegen Betrugs (诈骗罪). 2018 hatte der frühere Gemeindeälteste im Namen der Qingcaodi Reformed Church die gemeinsame offene Erklärung unterzeichnet, in der mehrere Hundert nicht registrierte Kirchen gegen die Verschärfung der Religionsgesetzgebung protestierten und ihre Existenz als legal verteidigten (im Wortlaut nachzulesen in *China heute* 2018, Nr. 3, S. 174-175). Es wird vermutet, dass Hao Mings Nähe zum Verfasser der Erklärung, Pfarrer Wang Yi, und seinem Engagement in der regierungskritischen Early Rainbow Covenant Church im Hintergrund der Maßnahmen gegen die Gemeindeglieder stehen. Beide Gemeinden wurden bereits im März 2021 von der zuständigen Behörde der Provinz Sichuan als illegale Organisationen eingestuft (chinaaid.net 30.11.).

Isabel Friemann, China Infostelle

21. November 2021:

### Festnahme wegen „illegaler Grenzüberschreitung“ von Hauskirchenangehörigen in Shanxi

Unter dem Vorwurf der illegalen Grenzüberschreitung wurde Prediger An Yankui und Herr Zhang Chenghao am 21. November von der lokalen Polizei der Stadt Fenyang, Provinz Shanxi, festgenommen. Sie gehören beide der Reformed Church of Zion (耶稣归正教会) an, die nach Berichten von *China Aid* bereits mehrfach von Festnahmen und Hausdurchsuchungen durch die Behörden betroffen war. Als die beiden Männer nach der Feier des Gottesdienstes in ihre Wohnungen kamen, fanden sie dort Beamte vor, die ihre persönlichen Unterlagen durchsuchten sowie Handys, Computer und andere elektronische Geräte beschlagnahmten. Am 1. Dezember sprachen die Frauen der Festgenommenen bei der Polizeistation vor, um ihre Männer zu besuchen und die beschlagnahmten Gegenstände zurückzuerhalten, beides wurde abgelehnt. Auch Prediger Ans Anwalt erhielt keinen Zugang zu seinem Klienten – alles begründet mit noch laufenden Untersuchungen. An Yankui und Zhang Chenghao waren nach Malaysia gereist, wo sie an einer christlichen Versammlung teilnahmen. Nach Auskunft ihrer Angehörigen taten sie dies mit regulären Pässen und Visa (chinaaid.org 1.12.; cncivilrights.com 28.11.).

Isabel Friemann, China Infostelle

Anfang Dezember 2021:

### Gemeinde deutscher Sprache in Beijing vor den olympischen Winterspielen

Auf die weltweit anhaltende Corona-Pandemie reagieren die chinesischen Behörden im Vorfeld der olympischen Winterspiele, die Anfang Februar in Beijing und Umgebung stattfinden werden, mit verschärften Einschränkungen der Bewegungs- und Reisefreiheit im Land. Firmen schicken ihre Mitarbeitenden kaum noch auf Dienstreisen, nach Beijing kann man nur noch reisen, wenn man einen maximal 48 Stunden alten PCR-Test vorlegen kann. „Größere Veranstaltungen wie Konzerte und der Deutsche Ball wurden abgesagt“, berichtet Lorenz Bührmann, Pfarrer der Evangelischen Gemeinde deutscher Sprache in Beijing. Nach langer Vorbereitung wurde am 19. November relativ kurzfristig auch der Deutsche Charity Weihnachtsbasar abgesagt. Es herrscht eine große Verunsicherung, welche Veranstaltungen in Beijing überhaupt noch stattfinden dürfen.

Isabel Friemann, China Infostelle

## Katholische Kirche

10. September 2021:

### Fuyin shibao berichtet über Abriss der Kathedrale von Kunming

Wie einer Reihe von Medienberichten zu entnehmen ist, befindet sich die katholische Kathedrale von Kunming derzeit im Abrissprozess bzw. ist bereits abgerissen. Wie u.a. *Fuyin shibao* (*Gospel Times*) am 10. September schreibt, veröffentlichte das Stadtverwaltungsamt des Panlong-Distrikts von Kunming eine öffentliche „Ausschreibung für Abbruch- und Verbesserungsarbeiten an einem nicht genehmigten Gebäude an der Beijing Road 418-436“, dem Ort, an dem sich die Kathedrale und damit zusammenhängende Gebäude – sprich Bischofssitz sowie Sitz von Patriotischer Vereinigung der Stadt Kunming und der katholischen „Zwei Vereinigungen“ der Provinz Yunnan – befinden. Am 10. September soll die Herz-Jesu-Kirche, so der Name der Kathedrale, auf die Online-Meldung reagiert haben. Danach wurde die Kirche 1935 errichtet und wegen Bauängeligkeit 2009 bereits einmal abgerissen und neu gebaut. Beim Wiederaufbau der neuen Kirche an ihrem ursprünglichen Standort seien aufgrund von Nachlässigkeit bei der Kirchenverwaltung illegale Bauarbeiten durchgeführt worden. Die Kirche arbeite nun aktiv mit den zuständigen Regierungsstellen zusammen, um die Situation gemäß dem Gesetz zu bereinigen. Außerdem sei ein Ort ausgesucht worden, an dem die Kirche neu aufgebaut werde (Haidong Road im Guandu-Distrikt). Diese Kirche stehe bereits kurz vor der Fertigstellung. Dies al-

les so im Bericht von *Fuyin shibao*. Bei der sich im Abriss befindenden Kirche – mit ihrer an den Petersdom erinnernden Kuppel im Übrigen eine touristische Sehenswürdigkeit in Kunming – wurde bereits Anfang 2020 die große Treppe abgerissen und der Eingang abgezäunt, offensichtlich um die Kirche unzugänglich zu machen. Nach einer anderen Quelle soll nur die Kirche, nicht aber die dazugehörigen Gebäude abgerissen werden. Was sonst noch hinter dem Abriss steht und ob dies nicht auch oder vorwiegend religionspolitische Gründe hat, ist den Berichten nicht zu entnehmen. Bischof von Kunming ist Bischof Ma Yinglin, der zugleich auch Vorsitzender der Chinesischen Bischofskonferenz und einer der sieben 2018 vom Papst anerkannten illegitimen Bischöfe ist. Bereits 2017 war in der chinesischen Ausgabe von *UCAN* berichtet worden, dass es bei dem Bauprojekt der Diözese Kunming zu problematischen Immobilienpekulationen und Unregelmäßigkeiten gekommen sei (*chinaucanews.com* 7.12.2017; *UCAN* 4.02.2019; <https://finance.sina.com.cn/tech/2021-09-07/doc-iktzscyx2862735.shtml>; [www.gospeltimes.cn](http://www.gospeltimes.cn) 10.09.; @kunmingpanlong 7.09.).

26. Oktober 2021:

### **Fünfzehnte Veranstaltung in der Aktionsreihe „100 Predigten“ zur Sinisierung in Shandong**

Wie aus einer Reihe von Berichten hervorgeht, wurde und wird offensichtlich weiterhin im Zuge einer verstärkten Sinisierung der katholischen Kirche an verschiedenen Orten in der Provinz Shandong von den offiziellen kirchlichen Stellen eine Aktion mit dem Namen „100 Predigten“ durchgeführt. Auftakt war bereits am 28. Mai im Vorfeld des 100. Gründungstages der Kommunistischen Partei am 1. Juli 2021, und zwar im Hof der Tuyu-Kirche im Bezirk Zichuan, Stadt Zibo, Diözese Zhoucun. Wie damals auf der offiziellen Webseite [chinacatholic.cn](http://chinacatholic.cn) zu lesen war, geht es darum, den „Prozess der Sinisierung des Katholizismus in unserer Provinz aktiv zu fördern und die große Begeisterung des Großteils der Priester und Gläubigen für die Liebe zur Partei, zum Land und zum Sozialismus [weiter] zu inspirieren“. Ortsbischof Yang Yongqiang, Vizepräsident der Chinesischen katholischen Bischofskonferenz und Vorsitzender der Katholischen Kommission für kirchliche Angelegenheiten der Provinz, stand der Veranstaltung vor. Etwa 50 Personen nahmen teil, darunter die Mitglieder der „Zwei Vereinigungen“ der Provinz (Patriotische Vereinigung

und Kommission für kirchliche Angelegenheiten) und Gemeindevorsteher. Wie Bischof Yang betonte, habe er in den letzten Jahren Predigtwettbewerbe, Symposien, Seminare, Studienkurse, Aufsätze, Malerei- und Kalligraphieausstellungen für Priester, Schwestern und Laien organisiert. Heute nun starte die Aktion „Predigten im Sinne der Sinisierung“. Die Schaffung einer sinisierten Theologie sei dabei eine langfristige Aufgabe. – Seither hat es eine ganze Reihe ähnlicher Veranstaltungen gegeben. Laut einem Bericht der Bischofskonferenz – so *UCAN* vom 5. Oktober – ist Ziel der Veranstaltungen, „die Anweisungen von Präsident Xi zu religiösen Aktivitäten, zur Förderung der Sinisierung der Kirche und zur Anpassung an die sozialistische Gesellschaft zu erläutern“. – Am 25. August fand die Aktion „100 Predigten“ in der Stadt Liaocheng statt, wiederum mit Bischof Yang, und am 24. September in der Stadt Zibo, diesmal in zwei Kirchen. Etwa 30 Kirchenmitglieder und Priester sollen an dem Programm in der Zhangdian-Kirche von Zibo teilgenommen haben, bei dem u.a. wieder Bischof Yang eine Rede hielt. – Nach einem Bericht von *Xinde* hielten die „Zwei Vereinigungen“ der Provinz Shandong am 26. Oktober im Konferenzraum des Bischofshauses von Qingdao die fünfzehnte Veranstaltung zum Thema „100 Predigten“ zur Sinisierung in diesem Jahr ab. Veranstaltet wurde dieses Treffen von Bischof Chen Tianhao von Qingdao. Der stellvertretende Vorsitzende der Patriotischen Vereinigung der Stadt Qingdao, Feng Shijie, hielt einen Vortrag zum Thema „Mit den Früchten des Heiligen Geistes die sozialistischen Kernwerte verwirklichen“. „Für einen Christen ergänzen sich das Praktizieren der sozialistischen Kernwerte und das Befolgen der Zehn Gebote Gottes, das Umsetzen der Früchte des Heiligen Geistes und das Praktizieren der acht Seligkeiten“, so der Bericht. (*UCAN* 5.10.; [www.chinacatholic.cn](http://www.chinacatholic.cn) 31.5.; [www.xinde.org](http://www.xinde.org) 27.08.; 27.09.; 29.10.).

11. November 2021:

### **Bischof Shao Zhumin von Wenzhou, Zhejiang, freigelassen**

Der 58-jährige Bischof Peter Shao Zhumin war am 25. Oktober d.J. von Beamten an einen unbekannt Ort gebracht worden. Lokalbeamte sollen damals mitgeteilt haben, dies sei aus „touristischen“ Gründen geschehen. Laut *UCAN* war dies das sechste Mal seit dem Tod seines Vorgängers Bischof Vincent Zhu Weifang im Jahr 2016, dass Bischof Shao von den Behörden verschleppt wurde. Bischof Shao war vom Vatikan als Bischofskoadjutor ernannt worden und hatte nach dem Tod von Bischof

Zhu die Leitung der Diözese übernommen. Bislang ist er von der chinesischen Regierung nicht als Bischof anerkannt. An welchem Tag genau Bischof Shao freigelassen wurde, ist nach einem Bericht von *AsiaNews* vom 11. November nicht ganz klar (*AsiaNews* 11.11.; *UCAN* 27.10., 12.11.; siehe auch *China heute* 2017, Nr. 2, S. 79 sowie 2021, Nr. 3, S. 151f.).

## Hongkong

25. Oktober 2021:

### **Amnesty International schließt Büros in Hongkong**

Wie Amnesty International auf seiner Website mitteilt, schließt die Menschenrechtsorganisation bis Ende des Jahres seine beiden Büros in Hongkong. „Grund dafür sind das erlassene nationale Sicherheitsgesetz und das harte Vorgehen der chinesischen Behörden gegenüber Menschenrechtsorganisationen, welche die Arbeit vor Ort verunmöglichen.“ Amnesty weiter: „Das Büro der lokalen Sektion von Amnesty Hongkong, das sich vornehmlich mit Menschenrechtsbildung befasst, wird seine Tätigkeit am 31. Oktober einstellen. Das Regionalbüro, das Teil des internationalen Sekretariats von Amnesty International ist, soll bis Ende 2021 geschlossen werden. Die regionalen Aktivitäten werden in die anderen Büros der Menschenrechtsorganisation im asiatisch-pazifischen Raum verlagert.“ Das Sicherheitsgesetz mache es Menschenrechtsorganisationen in Hongkong praktisch unmöglich, frei und ohne Angst vor ernsthaften Vergeltungsmaßnahmen der Regierung zu arbeiten, so Anjhula Mya Singh Bais, Vorsitzende des internationalen Vorstands von Amnesty International. „Die jüngsten Angriffe auf lokale Menschenrechts- und Gewerkschaftsgruppen zeugen davon, wie die Behörden ihr Vorgehen gegen alle abweichenden Stimmen in der Stadt intensiviert haben. Es wird immer schwieriger für uns, in einem solch instabilen Umfeld weiter zu arbeiten.“ Amnesty habe in einem Briefing vom Juni 2021 die rapide Verschlechterung der Menschenrechtssituation in Hongkong ein Jahr nach Inkrafttreten des Gesetzes zur nationalen Sicherheit dokumentiert. Die Razzien, Verhaftungen und die strafrechtliche Verfolgung von vermeintlichen Kritiker/innen hätten deutlich gemacht, wie das Gesetz manipuliert werden könne, um gegen alle vorzugehen, die sich kritisch gegenüber den Behörden äußerten. Mindestens 35 Gruppierungen der Zivilgesellschaft hätten sich seit Inkrafttreten des Gesetzes aufgelöst, darunter einige der größten Gewerkschaften und Aktivist/innengruppen der Stadt ([www.amnesty.de/informieren/aktuell/hongkong-amnesty-international-schliesst-bueros](http://www.amnesty.de/informieren/aktuell/hongkong-amnesty-international-schliesst-bueros) 25.10.).

25. November 2021:

### Hongkonger Büchereien entfernen regierungskritische Bücher

Nach einem Bericht von *Radio Free Asia* haben öffentliche Büchereien in Hongkong „still und leise“ Bücher aus den Regalen genommen, die sie als politisch sensibel unter dem nationalen Sicherheitsgesetz beurteilen. So sollen seit 1. Juli 2020 aus dem Netzwerk der Bibliotheken mehr als 100 Titel aussortiert worden sein, darunter viele mit Bezug auf das Massaker am Platz des Himmlischen Friedens in Beijing 1989. Auch Bücher des Oppositionellen Joshua Wong sollen nicht mehr vertreten sein wie auch Publikationen über *Apple Daily* und deren Begründer Jimmy Lai. Einige Bücher mussten auf Druck der Regierung entfernt werden (*LICAS* 25.11.).

4. Dezember 2021:

### Stephen Chow zum neuen Bischof von Hongkong geweiht

Am 4. Dezember fand in der Kathedrale von Hongkong die Weihe von Stephen Chow Sau-yan SJ 周守仁 zum Bischof der Diözese Hongkong statt. Mit der Weihe des 62-Jährigen geht eine fast dreijährige Sedisvakanz zu Ende. Der bisherige Administrator der Diözese, Kardinal John Tong, war der Hauptweihende, Mitweihende waren Kardinal Joseph Zen SDB und Weihbischof Joseph Ha OFM. In der Kathedrale waren 550 Personen versammelt, darunter sehr viele Priester. Anwesend war auch Hongkongs Regierungschefin Carry Lam. – Bischof Chow betonte in seiner Rede am Ende der Liturgiefeier, dass es sein Wunsch sei, „eine Brücke zwischen der Regierung und der Kirche in Hongkong sowie zwischen der katholischen Kirche, anderen christlichen Konfessionen und anderen Religionen zu bilden“. Auf dem bischöflichen Wappen ist u.a. eine Giraffe abgebildet. Laut der Webseite der Diözese Hongkong ermögliche der lange Hals der Giraffe einen Blick mit einem weiten Horizont und eine weitreichende Vision (*China heute* 2021, Nr. 2, S. 76-77; *LICAS / Catholic News Agency* 27.10.; *Sunday*

*Examiner* 13.10.; 3.12; *UCAN* 6.12.; <https://catholic.org.hk/en/media-20211204/>; <https://catholic.org.hk/en/the-episcopal-coat-of-arms/>; siehe auch die Informationen dieser Nummer).

4. Dezember 2021:

### Bischof Overbeck von Hongkongs Partnerbistum Essen gratuliert Bischof Chow zur Weihe

In seinem Glückwunschs Schreiben verwies Bischof Overbeck, der wegen der Pandemie nicht persönlich bei der Weihe dabei sein konnte, auf die besondere Funktion Hongkongs im Verhältnis zwischen China und der katholischen Kirche. Mit der Weihe „werden nicht nur viele seelsorgliche Aufgaben einhergehen, die Deine konkrete Diözese betreffen, sondern vor allem auch Dein Blick auf China gerichtet sein“. Bischof Overbeck betonte: „Wie bereits Deine Vorgänger es getan haben, so wirst auch Du Verantwortung für diese besondere Beziehung zwischen China und dem Heiligen Stuhl, vermittelt durch das Bistum Hongkong, tragen.“ Er verwies auf „den Willen von Papst Franziskus, die Präsenz der katholischen Kirche in ganz China zu stärken“, und wünschte Chow hierfür „eine glückliche Hand und in allem Gottes reichen Segen“. Die Partnerschaft zwischen den Diözesen Essen und Hongkong besteht seit 1961, anfangs war es vor allem eine finanzielle Unterstützung der Diözese Hongkong, in den letzten Jahren gab es immer wieder wechselseitige Besuche und Begegnungen von Jugendlichen beider Diözesen ([www.bistum-essen.de/pressemenu/artikel/overbeck-gratuliert-hongkonger-bischof-stephen-chow-zur-weihe](http://www.bistum-essen.de/pressemenu/artikel/overbeck-gratuliert-hongkonger-bischof-stephen-chow-zur-weihe); siehe auch die Informationen dieser Nummer)

### Macau

November 2021:

### Priester Stephen Tong von Macau neuer Provinzial der chinesischen Provinz der Jesuiten

Der 58-jährige Stephen Tong folgt in diesem Amt auf Stephen Chow, der am

17. Mai von Papst Franziskus zum neuen Bischof von Hongkong ernannt und am 4. Dezember in Hongkong die Bischofsweihe empfing (siehe die Einträge vom 4. Dezember in der Rubrik „Hongkong“). Die Provinz umfasst Hongkong, Macau, Taiwan und Festlandchina. Pater Tong wurde 1963 in Macau geboren und wuchs dort in einer nichtkatholischen Familie als jüngster Sohn von fünf Geschwistern auf. Er schloss seine Grund- und Sekundarschulausbildung in Macau ab und ließ sich taufen, bevor er 1981 zum Studium des Bauingenieurwesens nach Taiwan flog. Dem Beispiel seiner ältesten Schwester folgend, begann er über das Ordensleben nachzudenken und entschied sich 1990 für den Eintritt in die Gesellschaft Jesu. Er trat in Singapur in das Noviziat ein und studierte in Manila Philosophie. Sein Theologiestudium absolvierte er am Holy Spirit Seminary College in Hongkong. Zwei Jahre verbrachte er in Boston, um ein Lizentiat in Theologie zu erwerben. Am 24. Juni 2000 wurde er in Macau zum Priester geweiht. Er arbeitete anschließend vor allem im Ausbildungs- und Bildungsbereich der Jesuiten, zunächst in Manila, dann in Hongkong. Seit 2012 ist Pater Tong Oberer der Hongkonger Jesuitengemeinschaft. „Der neue Leiter der Region ist eine lokale Persönlichkeit, die mit der Politik und der Kultur der Region vertraut ist“, so *UCAN* (*America Magazine* 4.10; *UCAN* 6.10.).

Katharina Feith

Isabel Friemann, China InfoStelle

Katharina Wenzel-Teuber

Alle Quellenangaben in der „Chronik“ beziehen sich, wenn nicht anders angegeben, auf das Jahr 2021.



